



Und Jesus sprach zu dem Blinden: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Meister, dass ich sehend werde. Mk 10,51

Fehlt Dir was? So hat mich meine Großmutter als Kind gefragt, wenn ich irgendwie blass oder anders schlecht ausgesehen habe. Eigentlich hieß das: Bist Du krank? Ich weiß nicht, ob man das heute noch so sagt, aber ich finde es bemerkenswert, dass man sprachlich Kranksein damit verbindet, dass einem etwas fehlt, obwohl es ja gar nicht immer so ist. Kranksein kann genauso bedeuten, dass man etwas hat.

Und so fragen wir ja auch manchmal: Was hast Du denn? Da ist die Antwort leichter, wenn ich sagen kann: Ich habe Fieber oder Bauchschmerzen oder Zahnschmerzen.

Was auch immer die Antwort war: Meine Großmutter hat in so einem Fall eine universelle Medizin angewandt. Sie hat mich irgendwie verwöhnt. Ich durfte auf dem Sofa liegen, sie hat mir vorgelesen oder ich konnte Fernsehen sehen. Ich hatte ihre Aufmerksamkeit. Vielleicht hat mir ja gerade das gefehlt. Wenigstens hat es mir gutgetan.

Fehlt dir was? Damals war klar: Oma war gesund, und ich war krank und musste gesund werden. In diesen Tagen ist manches anders. Auch das. Eine Krankheit betrifft uns alle, nicht nur die, die wirklich krank sind. Manchmal ist das schwer zu verstehen, weil die meisten von uns ja keine Schmerzen haben. Die Krankheit scheint doch gar nicht so schlimm zu sein. Aber seit gestern ist mir deutlich: Das ist kein Spaß, es ist ernst. Ich habe einen Bekannten getroffen, der gerade wieder genesen ist. Was er erzählt hat, hat mich berührt.

In diesen Zeiten fehlt uns allen etwas. Die Freiheit, uns zu bewegen; Menschen, die uns wichtig sind, und die wir lange nicht besuchen konnten; die geplante Geburtstagsfeier, die geplante Konfirmation, überhaupt das unbeschwerte Miteinander. Was hat ihnen am meisten gefehlt? Was fehlt ihnen immer noch? Ich würde gern mal wieder mit Freunden zusammen essen und meine Mutter richtig in den Arm nehmen. Das fehlt mir.

Andererseits, ich habe auch etwas bekommen. Hier und da einen Brief und eine E-Mail mehr. Wie geht es Dir? Wie geht es euch? Und so habe ich das auch gemacht. Habe mehr telefoniert oder einen Gruß geschrieben. Und ich habe mich selbst intensiver freuen können an dem, was geht. Ich bin mehr spazieren gegangen und habe immer gehofft, viele Menschen zu sehen. Ja, ich freue mich über jede wirkliche Begegnung.

Was fehlt Dir? Es gibt diese Heilungsgeschichte in der Bibel, in der Jesus einen blinden Menschen fragt: Was willst Du, dass ich für Dich tun soll? Das wirkt ziemlich merkwürdig, weil der Mann blind ist und Jesus sieht das auch. Aber er will es von ihm genau hören. Er will wissen, ob der Kranke daran glaubt, dass das gehen könnte. Und er macht ihn sehend.

Diese Frage, die Jesus stellt, möchte ich mir gern zu Eigen machen. Er fragt den Menschen, der ihm da gegenübersteht, nicht nur: Was fehlt Dir? Er fragt: Was kann ich für dich tun?

Albrecht Nollau